

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

121 (26.5.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-253297](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-253297)

Norddeutsches Volksblatt.

525

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Informat: die vierspaltige Seite 10 u. bei Wiederholungen Rabatt. Vertheilungsort Nr. 5069.

Organ für Vertretung der Interessen des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Saut, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachnahme für die laufende Nummer bis einschließlich Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 121.

Saut, Sonntag den 26. Mai 1895.

9. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

98. Sitzung am Mittwoch den 22. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz.

§ 2 Artikel 2 (Entziehung der Brennereien) wird ohne Debatte angenommen.

§ 3 betrifft die Ausfuhrprämien; eventuell soll eine Vergütung eintreten für den zur Offizierstellung verwendeten Spiritus. Nach längerer Debatte wird ein Antrag Warm (Soj.) zu Gunsten des für gewerbliche Zwecke verwendeten Spiritus gegen die Entziehung der Brennereien, der freizeitlichen und der süddeutschen Reichspartei abgelehnt. Dagegen wurden zwei Amendements Warm (Reichs.), welche die Grundbesitzer des Antrages Warm entgegen, angenommen.

Die Abstimmung über die Kommissionsfassung erfolgt erst nach Abschluß der nun folgenden Diskussion über die dem Bundesrat vorgelegene Revision der Vergütungsfrage. Von den Bestimmungen darüber wird zunächst die folgende zur Erörterung gestellt: „Etwas in einem Jahre die gezahlten Vergütungen hinter dem Aufkommen der Brennereien zurückgelassen sind, können aus dem Ueberschuß auch für Brennwein, der zu anderen steuerfreien Zwecken als zur Offizierstellung verwendet wird, Vergütungen bis zu 6 Mt. gewährt werden.“

Abg. Richter (Hsp.) befragt, ob man drabsichtige, hier einen Fonds zu schaffen, durch den man das Bedürfnis nach der Vergütung ausgleichen möchte. Er beantragt die Streichung des Absatzes.

Abg. Dr. Meyer-Halle (Hsp.) regt eine anderweitige Formulierung des Absatzes für die dritte Lesung an, um Uebersetzungen auszugleichen.

Reichsfinanzminister Graf v. Posadowsky hält es für sehr schwierig, eine klare Formulierung zu finden. Man sollte das Vertrauen nicht zu weit treiben und es bei der vorliegenden Fassung belassen.

Abg. Richter nimmt Akt von der Erklärung, daß dem Reichstags Rechnung gelegt werden solle, möchte aber an Stelle einer solchen freiwilligen Erklärung lieber eine gesetzliche Verpflichtung erhalten. Sonst werde zweifellos das Staatsrecht berührt. Er beantragt daher, hinter den Worten „aus dem Ueberschuß“ einzufügen: „nach Maßgabe des Reichsbauhaushalts.“

Abg. Dr. Baumbach (Hsp.) schlägt sich den Gedanken des Abg. Richter an und bittet, diesen Antrag anzunehmen.

Damit schließt diese Debatte. Der Antrag Richter wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und der Reichspartei zum Zentrum abgelehnt.

Es folgt die Diskussion über folgenden Absatz § 3: „Die während des Jahres vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903 aufkommene Brennweinsteuer darf, insoweit als die Gesamtaufnahme der seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gezahlten Brennweinvergütungen die Gesamtaufnahme der während dieses Zeitraums aufkommenden Brennweinsteuer übersteigen lassen sollte, zur Gewährung von Vergütungen nicht verwendet werden.“

Abg. Müller-Hulba (Zentr.) beantragt, statt der Worte „vom 1. Oktober 1902 bis 30. September 1903“ zu setzen: „vom 1. Oktober 1897 bis 30. September 1898“, also die Exportprämien aus drei Jahren oder eigentlich auf zwei Jahre zu begrenzen, da die im letzten Jahre eingehende Brennweinsteuer zu Prämien nicht voll verwendet werden dürfen.

Reichsfinanzminister Graf v. Posadowsky hält diesen Antrag für sehr bedenklich, da dadurch der Zweck der Prämien direkt durchkreuzt werden würde.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) beantragt, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht in Frage zu stellen, in dem Antrag Müller-Hulba statt „vom 1. Oktober 1897 bis 30. September 1898“ zu setzen: „vom 1. Oktober 1900 bis 30. September 1901“.

Abg. Graf v. Helldorf (Reichs.) erklärt den Antrag Müller für durchaus unannehmlich; würde er angenommen, so müßten seine Freunde unbedingt gegen das ganze Gesetz stimmen. Bezüglich des Antrages Lieber könne er seinen Freunden keine Direktive geben, zumal sich die Regierung noch nicht dazu geäußert habe.

Abg. Richter erklärt, wenn die Prämien in drei Jahren nicht ihre Schuldigkeit getan haben würden, dann wäre das ganze Gesetz mit allen seinen Konsequenzen nicht mehr. Man wolle aber nur der Disziplinabsicht in die Hand arbeiten, wie aus der „Kreuzzeitung“ unmissverständlich hervorgeht. (Sehr richtig! links.)

Abg. v. Kardorff (Reichs.) weist auf den Rückschlag unferes Spiritusexportes hin, um die Prämien zu rechtfertigen. Gelsen oder könnten sie nur, wenn sie auf eine Reihe von Jahren gestrichelt seien.

Abg. Singer (Soj.): Es macht einen wunderbaren Eindruck, daß die Herren von der Rechten den Gelsen, die hier angeführt werden und die dahin gehen, daß man durch Bekämpfung des Zeitraums für die Dauer des Gesetzes der Spekulation einen Riegel verlegen will, daß die Herren diesen Gelsen nicht zugänglich sind. Sind es doch namentlich diese Herren, welche der Linken immer vorwerfen, daß sie sich in den Zerstör der Wirtschaftskrisen fassen. Ich frage, wenn ich die Sache mit einem mal persönlich betreffen sollte, daß die Herren erörtern wollten, dann hinein, wenn die „Kreuzzeitung“ ja wiederholt ausgeprochen hat, daß der Wiederstand im vorigen Jahre nur insoweit ist, um den sozialdemokratischen Führern finanzielle Vorteile zu verschaffen. Die „Kreuzzeitung“ hat damals die Behauptung aufgestellt, daß ich persönlich im Dienste solcher Interessen stehe und daß ich da meine Parteigenossen als Schachfiguren hin und hergeschoben habe. Der verantwortliche Redakteur der „Kreuzzeitung“ wird ja die Wahrheit seiner Behauptungen vor dem Richter zu beweisen haben. Ich frage hier die Richter, wie das möglich ist, aber merkwürdig bleibt es, daß gerade die Progressoren, welche anderen Parteien und Personen diese schändlichen Vorwürfe machen, ihrerseits doch für die Spekulation außerordentlich zugänglich sind (Hört, hört! bei den Sozial.) und gerade die „Kreuzzeitung“ muß den Interessen, die sich in diesen Fragen geltend machen, sehr zugänglich sein, wenn anders man verlangt, daß das, was die „Kreuzzeitung“ schreibt, ernst genommen wird. Ich will nachweisen, daß die „Kreuzzeitung“ hier

Interessen vertreten hat, die vom Reichstag nicht energisch genug bekämpft werden können. Es ist gefahren schon von einer treibenden Firma gesprochen worden, die hinter diesem Gelsen steht, und wer kann heute so sehen, der kommt ja die Interessen sich hier in den Fingers bezeichnen sehen und beobachten, wie sie die einzelnen Herren für ihre Zwecke deuten haben. (Sehr gut! links) Es ist doch ganz zweifellos, daß der neu hineingekommene Antrag bezüglich des Artikels 2a direkt auf die Unterbreitung der Interessen zurückzuführen ist. (Sehr richtig! links.) Die „Kreuzzeitung“ hat noch am 11. April den Inhalt dieses Artikels ein außerordentliches Loblied gesungen, ebenso wie der Firma Gutmann. Aber noch vor drei Jahren, am 25. Juni 1892, hat dieselbe „Kreuzzeitung“ der Firma, die den Plan, welche die „Kreuzzeitung“ als im Interesse der Landwirtschaft liegen, empfahl, durch gelast hat, eine Reihe von Vorwürfen gemacht und ihr „Kriegsplan“ in der Abrechnung mit anderen Firmen nachgewiesen. Am gewöhnlichen Leben nennt man solche Rechenfehler anders. Wie recht die „Kreuzzeitung“ damals gehabt hat, scheint mir eine verbürgte Mittheilung zu beweisen, wonach die betreffende Firma schon vor längerer Zeit ihrem Spiritus, den sie angeliefert hat, große Mengen von heißen Wasser zugelegt und sich dadurch widerrechtlich Vermögensvorteile gesichert hat. Meine Herren! Das sind die Vertrauensmänner, auf deren Artikel ich die Kreuzzeitung beruft, und ich meine, es ist nicht falsch, wenn man von diesen Blättern sagt: „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist.“ Ich frage, es besteht als einen wesentlichen Vortheil, daß der Abg. Müller seinen Antrag gestellt hat. Dann ist es wenigstens der Kommissar, die sich nach meiner Vermuthung gebildet hat, nur möglich, ihr Handwerk drei Jahre lang zu treiben. Ich habe mich für verpflichtet gehalten, diese mir als authentisch mitgetheilte Thatsache der Öffentlichkeit zu entziehen, und überlasse es nun den Herren im Hause, ob sie unter dem Vorwand der Herren von der Linken das Uebel der Kreuzzeitung zu Ihnen hin gegeben haben. (Beano! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. v. Hammerstein: Das ich gegen Herrn Singer geäußert habe, ist außerhalb dieses Hauses, also ohne den Schutz der Reichstagskammer ausgesprochen. Herr Singer kann ja fragen, wenn Herr Singer und auch Herr Richter ihre Behauptungen außerhalb dieses Hauses wiederholen wollen, dann würde ich allerdings fragen.

Abg. Singer: Ich habe dazu keinen Anlaß, denn dann würde es mir vielleicht gehen, wie der „Kleinen Presse“ in Frankfurt, die auch bezüglich auf eine Klage des Reichstages wartet. (Beifall links.)

Abg. Richter: Wie die Dinge, die hier über die „Kreuzzeitung“ erwähnt worden sind, haben in der „Freisinnigen Zeitung“ und in anderen Blättern schon längst geklungen, ohne daß Herr v. Hammerstein gefügt hat. (Beifall.)

Abg. v. Hammerstein: Das hat Alles an dem in der „Freisinnigen“ geäußert! Gegen einen beliebigen Eingriffsvorwurf vorzugehen, hat keinen Zweck. (Beifall links.) Wenn Herr Richter seine Behauptungen mit einem Mann unterlegen wollte, würde er sehen, daß ich die Klage erhebe, da von Herrn Richter eine andere Ermuthung ja doch nicht zu erlangen ist. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: Das ist ja klar. (Beifall.) Hier handelt es sich doch nicht um eine persönliche Sache, sondern um eine Befreiung des Handels. (Sehr richtig! links.) Damit schließt die Debatte.

Es folgen noch eine Reihe von erregten Auseinandersetzungen zwischen den Abg. Camp und Singer.

Präsident v. Bülow ruft den Abg. v. Hammerstein wegen des gebrauchten Ausdrucks „Verleumdung“ zur Ordnung.

Hierauf wird der Antrag Müller-Hulba in namentlicher Abstimmung mit 164 gegen 77 Stimmen abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten, Antikritiken, Weissen und eines kleinen Theils des Zentrums.

Rummele wird der Kompromissantrag Lieber angenommen.

Artikel 2a ermächtigt den Bundesrat, die Ausfuhrvergütungen schon dann zu gewähren, wenn Branntwein befristet späterer Ausfuhr zu einem steuerfreien Lager abgestellt wird. Sowohl der Abg. Helldorf, wie auch der Abg. Camp und Zimmermann (Antikritik) beantragen, diesen Artikel, welcher erst von der Kommission beschlossen war, wieder zu streichen. Abg. Meyer-Halle vermahnt die Freisinnigen gegen die Verdrängung, kapitalistische Interessen wahrzunehmen. Das würde vielmehr geschehen, wenn der vorliegende Artikel 2a angenommen würde. Reichsfinanzminister Graf v. Posadowsky greift auf einzelne Auslassungen des Reichstages zurück. Nach weiterer unfruchtbarer Debatte, an welcher sich die Abg. Zimmermann, Helldorf, v. Kardorff, Baumbach und Graf v. Helldorf beteiligten, wird der Artikel 2a gestrichen.

Artikel 2b ermächtigt den Bundesrat, den Kleinhandel mit demontirtem Spiritus abweichend vom § 53 der Gewerbeordnung zu regeln.

Abg. Richter hält es für unrichtig, eine solche allgemeine Ermächtigung auszusprechen, während man doch die Sache sehr gut gleich selber regeln könne. Man solle einfach sagen, der Kleinhandel mit demontirtem Spiritus unterliegt den Bestimmungen des § 53 der Gewerbeordnung und lieber den ganzen Artikel streichen. Redner beantragt das. Entgegen diesem Antrag wird Art. 2b genehmigt.

Art. 3 bestimmt in Nr. 1, daß dieses Gesetz mit Ausnahme des § 3, Art. 2, am 1. Juli 1895 in Kraft tritt, der § 3, Art. 2, dagegen erst am 1. Oktober 1895. Die Abg. Helldorf, Weis (Hsp.) und Müller-Hulba beantragen, daß das ganze Gesetz erst am 1. Oktober in Kraft trete, wegen ein Antrag Camp das ganze Gesetz in § 3, Art. 2, schon am 1. Juli in Kraft treten lassen will. Art. 2 des Artikels bestimmt, daß vor dem 22. März 1895 abgeschlossene Verträge an Spiritus, welche auf Grund von vor demselben Termin geschlossenen Verträgen zustande kommen, bis zum 30. September zu den bisher geltenden Steuerbedingungen erliegen werden können.

Ein Kompromissantrag Camp und Gen. schlägt hierfür nur eine etwas andere Fassung vor. Zu Nr. 1 des Artikels wird der Antrag Camp nach kurzer Debatte angenommen.

Zu Nr. 2 wird ein Amendement Helldorf zum Antrage Camp, welches die betr. Bestimmung nicht nur auf die Verträge, sondern auf alle Brennereien ausgedehnt wissen will, abgelehnt und Johann der Antrag Camp angenommen.

Der Rest des Gesetzes wird debattirt angenommen, ebenso die von der Kommission vorgelegene Resolution betr. Maßnahmen gegen Verfallung des Trunkbranntweins.

Abonnement bei Beauftragung frei ins Haus: vierteljährlich 2,10 „ für 2 Monate 1,40 „ für 1 Monat 0,70 „ excl. Postbefreiung.

Politische Rundschau.

Saut, den 25. Mai.

Der Reichstag ist gestern geschlossen worden. Die letzte Sitzung brachte noch ein Devisenkommando der Agrarier für ihre Forderungen, das, wie der Abgeordnete Meyer ganz richtig sagte, in den Worten gipfelt: „Noch lange nicht genug.“ Auf der Tagesordnung stand bekanntlich die dritte Lesung der Novelle zum Branntweinsteuergesetz. Es entspann sich dabei eine Generaldebatte, die der Agrarier Graf Ranig einleitete, indem er der Regierung bittere Vorwürfe machte, daß sie der darüberliegenden Landwirtschaft nicht bessere Hilfe gewähren wolle, als es durch die Erhöhung der Liebesgabe aus dem Zucker und dem Spiritus geschehe. Die Hauptsache sei und bleibe die Erhöhung des Getreidepreises, fortwährend, wie sein Antrag es verlange. Wider Willen entschlüpfte dem Redner dabei das Geständnis, daß die verabschiedeten agrarischen Gesetze nur dem Großgrundbesitz nützen. Immer bitterer wurde der Redner in seinen Ausführungen gegen die Regierung, die durch die Verschleppung des Branntwein- und des Borsäuresteuergesetzes zeige, daß sie es mit der Unterstützung der nothleidenden Landwirtschaft nicht ernst meine. Er betonte, daß die Session geschlossen würde, ohne daß sie für die Agrarier eine größere Ausbeute gebracht habe. Der nächste Redner, Abg. Meyer-Halle, apostrophirte mit seiner Ironie diesen Unlaut, den die agrarischen Feinde der Regierung von dem Vortrüber der Konservationen einfinden mußte und auch ruhig einleitete. Der Vortrüber der Nationalliberalen, Baumbach, meinte bittere Lügen über die unkonfessionen, unerschütterlichen Agrarier, mit denen auch die Nationalliberalen es so gut gemeint: die Agrarier machten es den Nationalliberalen fürchterlich schwer, für die Erhöhung der Liebesgabe zu stimmen. Doch stimmten die Herren in bekannter nationalliberaler Konsequenz wie ein Mann dafür. Den übermüthigen Junkern wurde von der Linken, von welcher noch Richter und Singer sprachen, gehörig beimgelacht, insbesondere wegen der Unverschämtheit, daß sie sich über den Schluß der Session beklagten. Es wurde ihnen haarklein nachgewiesen, wie oft sie durch ihr Gehen den Reichstag beschuldigung gemacht haben. Die Regierung wurde hauptsächlich von Linken Bittlicher verhöhnt, der die Herren von der Rechten äußert schonen behandelt. Das neue Branntweinsteuergesetz ging natürlich glatt durch, da die zahlreich anwesende Rechte, das Zentrum mit wenigen Ausnahmen und die Nationalliberalen geschlossen dafür stimmten. Das Schließungsdekret verlas der Reichsanwalt Fürst Hohenlohe selbst.

Nach dem Bericht der Branntweinsteuerrückzahlung ist die Schnaps-Liebesgabe, die das Reich an die bevorzugten Brennereien aus dem Ertrage der Branntweinsteuer zahlte, von 40.500.920 Mt. auf 44.085.320 Mt., also um 3.584.400 Mt. gestiegen. Von dieser Liebesgabe in Höhe von 44 Mt. fallen allein auf die landwirtschaftlichen Brennereien 38 1/2 Mt. d. h. auf die „Nothleidenden“. Trotzdem sollen die Junker noch mehr Sperden erhalten.

Die württembergische Kammer nahm mit 80 gegen 1 Stimme den Zentrumsantrag an, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß die zur Zeit in Bearbeitung befindliche Militärstrafprozessordnung für das Reich nach den erprobten Grundsätzen der bürgerlichen Strafprozessordnung ausgearbeitet werde. Falls in absehbarer Zeit das Zustandekommen einer derartigen Reichsmilitärstrafprozessordnung nicht in Aussicht stehe, wolle die Regierung bis zur Erlassung einer solchen eine Aenderung der landesrechtlichen Bestimmungen im Sinne der obigen Grundsätze herbeiführen.

Es geht auch ohne Umfuggesetz. Gelsen wurde auf richtiger Anordnung in der Wohnung des Redakteurs Schöler in Hannover gehaust und das Manuscript, sowie die vorhandenen Exemplare der Broschüre: „Militärische Schredensbilder in Friedenszeiten“, die Schöler nach eigenen Erlebnissen aufgeschrieben und wenigstens schon vor einem Vierteljahr herausgegeben, beschlagnahmt.

Das Reichsgericht hat das den Redakteur der „Frankf. Ztg.“ Jacoby freisprechende Urtheil der Frankfurter Strafkammer vom 27. Februar auf die seitens des Staatsanwalts eingelegte Revision aufgehoben. Es handelt sich um die Verleumdung von Personen des Militärs in Erfurt.

Ueber den gesunkenen Ton in den Parlamenten klagt jetzt auch nach alten Wuthen die

„Nat. Ztg.“ unter den in national-liberalen Kreisen üblichen Angriffen auf das allgemeine Wahlrecht. Ist der „Nat. Ztg.“ so ganz unbekannt, daß in dem aus dem Dreiklassenwahlrecht entspringenden preussischen Abgeordnetenhaus kürzlich ein Auserwählter einem anderen Auserwählten das bekannte Sitat aus dem Munde von Verklägten in Gesicht geblasen hat? Ist dergleichen schon im Reichstagsparlament, der aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangenen ist? Ja oder nein?

Der Afrikanische Krause veröffentlicht in der „Politischen Zeitung“ eine Anzahl Briefe dafür, daß im deutschen Schutzgebiete Togo in Westafrika jedes Jahr Tausende von Sklaven gekauft und verkauft werden, und daß der Sklavenhandel durch die deutschen Behörden geduldet wird. Geistlich-germanische Zivilisation!

Der ehemalige Lieutenant v. Kessel, der seinerzeit in Paris verhaftet wurde, ist wegen verschiedener Delikte vom Militärgericht in Karlsruhe zu mehrjähriger Gefängnisstrafe verurteilt und nach Koblenz überführt worden.

Die Gefahren des Gebrauchs der Schießwaffe durch Wackpöhlen sind kürzlich bei einer Sträflingsverurteilung in Graubenz deutlich zu Tage getreten. Ein entlassener Sträfling wurde in einem Schuppen durch Militärwache und Jäger umzingelt, und der Wache feuerte auf ihn. Der Schuss prallte an der Wand ab, hat die Lunge zertrümmert und den Tod des Sträflings herbeigeführt. Interessant bemerkt an der Hand dieser Darstellung der Graubener „Weseltage“: Der Fall ist leicht denkbar, daß ein Wackpöhl eine Patrouille auf einen Flüchtling schießt und die Regel in das Gymnasium oder in das Realgymnasium führt und Lehrer oder Schulkinder tödtet, ferner, daß Passanten auf der Straße durch die „verirrte“ Regel getötet oder verwundet werden.

Für Fuchsmühlers Affäre. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus München berichtet: In höheren juristischen Kreisen glaubt man Ursache zu der Annahme zu haben, daß im Gnadenwege den Dienstboten und Minderjährigen, die an der Fuchsmühlers Affäre beteiligt waren, die Strafe ganz erlassen wird. Für die drei vom Weidener Gerichtshof als die intellektuellen Führer bezeichneten und deshalb höher als die anderen bestraften Personen, darunter der Bürgermeister und der Gemeindevorsteher, soll eine Verabreichung auf 14 Tage, für die übrigen Verurteilten eine Verabreichung auf einen oder ein paar Tage und Verabreichung der Rollen auf eine rein formale Fälschung, eine oder einige Tage, zu erwarten sein. — Demnach scheint der Einfluß der Jüdischen Sippe doch nicht groß genug gewesen zu sein, die Verabreichung der Fuchsmühlers gänzlich zu hinterziehen. Immerhin aber bleibt doch noch für den Bürgermeister, der mit seinen Gemeindevorsteher hielt, statt mit dem edlen Fuchsmühlers, die Strafe übrig, und das wird die Jüdischen einigermaßen trösten.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 23. Mai. Der Hengst-Denkmal-Attentäter Szeles wurde von der französischen Regierung in Freiheit gesetzt.

Belgien.

Brüssel, 24. Mai. Die Entscheidung über die von der belgischen Regierung geplante sofortige Uebernahme des Kongokongresses ist gefallen. Der König und das Ministerium haben die Schlacht verloren, und der Minister des Aeußeren, Graf Merode, hat sich die Sache so zu Herzen genommen, daß er sein Entlassungsgesuch dem König überreichte.

Brüssel, 24. Mai. Die Demission des Ministers des Aeußeren, Merode, wird offiziell gemeldet. Sein Nachfolger wird Ryssens. Der Rücktritt des Finanzministers wird, wie der Epres meldet, erwartet.

Brüssel, 22. Mai. Die Stichwahl in Thuin, bei der unser Genosse Velen mit wenigen Stimmen der liberal-ultramontanen Koalition erlag, hat auch die deutsche Presse zu interessanten Betrachtungen veranlaßt, von denen wir die der „Frankf. Ztg.“ in folgendem wiedergeben wollen. Dieselbe schreibt: „Die Liberalen, die im vorigen Jahre an Stimmenzahl den Liberalen fast noch ebenbürtig waren und zuerst in die Stichwahl und dann auch, Dank den sozialistischen Stimmen, in den Besitz des Mandates kamen, gelangten also diesmal nicht in die Stichwahl und stimmten bei der letzteren zum größten Theile für den Liberalen Kandidaten. Man erhebt hieraus, daß der Liberalismus immer mehr Wähler an den Sozialismus verliert, mehr als der Liberalismus; fobann, daß der reifliche Liberalismus dem Sozialismus keine Gegenseitigkeit hält und von ihm wohl Stimmen annimmt, aber ihm keine wiedergibt; endlich, daß die Reife des Liberalismus lieber Liberal als sozialistisch werden und damit ihre Selbstständigkeit sowie ihre politische Bedeutung verlieren. Dies Alles bestätigt scheinbar die Entwicklung, die in Belgien seit einiger Zeit im Zuge ist. Der alte vulgäre Liberalismus liegt in den letzten Tagen; die unteren Klassen gehen zum Sozialismus über, die oberen, wohlhabenderen Klassen, die sich vor dem Sozialismus fürchten, flüchten sich in den Schutz der Kirche, die zur Zeit in Belgien auch im Besitze der Staatsgewalt ist. Der Liberalismus selbst hat nunmehr keine Rolle ausgespielt und nur zwei Parteien werden sich fortan um die Herrschaft in Belgien streiten: die Liberalen und die Sozialisten. Das ist die Moral der Wahl von Thuin.“

Lüttich, 23. Mai. Der Lütticher Epres meldet, daß Jagolowsky alias Baron von Uggern-Eternberg vor dem hohen Gerichtshof in St. Petersburg erscheinen wird, um sich wegen der im Mai 1894 in Lüttich verübten Attentate zu verantworten. Der kaiserliche Procurator in St. Petersburg hat eine Abkist aller Aktenstücke des Lütticher Anarchistenprozesses erhalten. Es sind geladen

Müller, Broich, Schlebach und Bach, die im Anarchistenprozess Verurtheilten, ferner Henri Kribb, Chemiker, Emile Bodart und Marie Renon, zwei Verurtheilte des Anschlags Rue de la Paix, Dorette Rile, Dienstmädchen bei Renon, Sidonie Marechal, Geliebte des Ruffen, und Arnold und Leblanc, zwei der Freigesprochenen. Die Verurtheilten werden nicht nach St. Petersburg gehen können. Der Epres wünscht, daß die beiden letztgenannten gehen sollen, um festzustellen, ob man den „Baron“ wirklich fest hat.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Mai. Der vor sieben Jahren gegründete „Verband der Landarbeiter“, der 23 große Vereine umfaßt und gewissermaßen eine eigene Politik befolgt, hat sich nun dem hiesigen „Sozialdemokratischen Verbande“ angeschlossen und erklärt, aus dessen Politik zu der seinigen zu machen. Im ganzen Lande wird also fortan nur eine Arbeiterpartei vorhanden sein.

Aus Stadt und Land.

Bant, 25. Mai. Am Montag, 27. Mai, Abends 8 Uhr, findet in Brumund's Wirthshaus eine Gemeindevorstellung statt, mit folgender Tagesordnung: 1) Ausbau der Nordstraße auf dem Areal des Goldberges; 2) Antrag des Schulvorstandes Bant, betreffend Begabung der Wasserleitung nach der Hafenstraße; 3) Privatwasserleitung; 4) Pflanzung der Hafenstraße; 5) Verschönerung.

Bant, 25. Mai. Gestern karamollierten an der Ecke der Neuen Wilhelmshafenstraße und des Röhrenweges ein Lastwagen und ein Reiter auf dem Stadtplatz. Der Radfahrer wurde zwischen die Pferde geschleudert, kam jedoch dem Anstoße nach ohne ernstliche Beschädigungen davon. Das Rad war dagegen stark beschädigt worden. Es wäre zu wünschen, daß dieser Unfall von den Herren Radfahrern, die theilweise in den Straßen in einem zu raschen Tempo fahren, beherzigt würde.

Bant, 25. Mai. Am 20. Juni d. J. wird die Kreisynode für Jeverland zu Bant den 19. Jahresversammlung abhalten. Verhandelt werden die frommen Diener Gottes unter Anderem über den „Lebetrübenden Aufwand bei Beerdigungen“, ferner über die „Veranlassung der Synodenmitglieder — also wahrscheinlich des Laien — aus dem Gebiete der christlichen Liebestätigkeit“. Weiter wird die Veranlassung über „Die Gefahren der sozialistischen Bewegung der Gegenwart und wie ihr mit Erfolg entgegen getreten werden könne“, verhandelt. Referent über diese Frage ist der streitbare Pastor von Waddewarden, Herr Küster. Schon seit Jahren beschäftigen sich die Synoden mit dem „Rothen Gespenst“ und der Formel, es zu bannen. Sie haben sie noch nicht gebunden und mit dem Beschwören ist es also nichts. Das „rothe Gespenst“ ist gerade so hartnäckig, wie der Teufel abgibt. Ist kein Pfaffenhermon und kein Beschwören kann das „rothe Gespenst“ bannen und der Teufel geht immer noch herum wie ein brüllender Löwe, lachend, wenn er verschlingt. Ach, und selbst Diener Gottes fallen ihm zum Opfer. Hilflos und ohne Verstand für die soziale Frage und die Aufgaben der Gegenwart werden sie auch in Bant weiter nichts

haben als Klagen über die Verderbtheit der Massen, deren Begehrlichkeit und Genußsucht, und als Panacee für die sozialen Schäden werden sie antreiben die Lehre des St. Mancher, Abtinnenz, Enthaltensamkeit und Unterwürfigkeit. Das ist ihr Alpha und Omega bisher gewesen und wir trauen dem Pfarrer Küster nicht zu, daß er von höheren Gesichtspunkten jenseits Themas behandeln wird und seine Zeit, allen seinen Kollegen voraus, nun begriffen hat. Die Raumann sind selten. Unsere evangelischen Pastoren im Herzogthum sind — wie anderswo — in der großen Mehrzahl verachtete Reaktionen und jedem sozialen Fortschritt abhold, das zu bemerken, werden sie sich in Bant wieder die größte Mühe geben. Der Mancher wird in der Diskussion ein Lied singen, wozu man mit dem Dichter keine sagen kann:

„Ich kenne die Weisheit, ich kenne den Text,
Ich kenne auch die Verfasser.
Ich weiß, sie tranken heimlich Wein
Und predigten öffentlich Wasser.“

Allerdings wird nicht ganz ohne Einfluß auf die Behandlung dieses Themas sein, ob vor dem Essen oder nach dem Essen darüber gesprochen wird.

Bant, 25. Mai. Außer der in regelmäßigen Abständen von 5 Jahren wiederkehrenden, am 1. Dez. d. J. stattfindenden Volkszählung wird in diesem Jahre noch eine größere Zählung vorgenommen werden, nämlich eine Berufs- und Gewerbe-Zählung. Die letzte Zählung dieser Art hat 1882 stattgefunden und da sich seit dieser Zeit die gewerblichen Berufsverhältnisse erheblich geändert haben, ist von der Wissenschaft, der Volksvertretung und den Behörden der Wunsch nach Vornahme einer neuen Zählung rege geworden. Eine Zusammenlegung beider Zählungen ist nicht für thunlich erachtet und findet die Berufs-Zählung daher wieder wie 1882 im Sommer und zwar am 14. Juni statt. Die zu beantwortenden Fragen betreffen sich auf den Personen- und Familienstand, die Religion, die Berufsverhältnisse und auf sonstige Erwerbstätigkeit; jedes Einbringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen, auch werden die Angaben nicht zu Zwecken der Besteuerung, sondern nur zu statistischen Zusammenstellungen benutzt.

Wilhelmshaven, 25. Mai. Der hiesige Hülfbeamte des Landrathes des Kreises Wittmund macht bekannt, daß in Folge einer dienlichen Anzeige die im preussischen Jagdgebiet belegenen Stel-, Schaw- und Entwässerungsgräben der Schilbung und Reinigung bedürfen. Es werden hierüber aus gesundheits-politischen Gründen

die Anlieger und Interessenten aufgefordert, sofern die Schilbung der Gräben noch nicht in diesem Jahre erfolgt ist, bis zum 30. Mai dieselbe ausführen zu lassen, widrigenfalls die Behörde auf Kosten der Interessenten die Schilbung vornehmen lassen wird. (Ein solches behördliches Vorgehen könnte zur Zeit nach dem Zustand mehrerer Gräben in Bant auch nicht schaden. D. Red.)

Wilhelmshaven, 24. Mai. Der Magistrat hat vor einigen Wochen die Grasnutzung eines Theiles des See- und Ockerfischbeiches gepachtet, worüber die aus der bisherigen Pachtung durch Uebergebot vertriebenen Einwohner furchtbar erboht waren. Jetzt will der Magistrat diese Grasnutzung offerverpachten, entweder im Ganzen oder in kleinen Abschnitten. Wir wollen nun annehmen, daß der Magistrat bei der Pachtung einen gemeinnützigen Zweck verfolgt hat, doch hätte er sich wahrlich nichts vergeben, wenn er kundgegeben hätte, warum er dies that. Die Grasnutzung und dadurch Einwohner von Wilhelmshaven, die eine ganze Reihe von Jahren Pächter der fraglichen Grasnutzung waren, aus ihrer Pacht verdrängt hat.

Wilhelmshaven, 25. Mai. Morgen wird der hies. Dampfer „Edwardsen“ eine Ausfahrt auf der Jade bis zum Feuerstift „Gentianebant“ unternehmen. Der Fahrpreis beträgt 50 Pf.

Wilhelmshaven, 22. Mai. (Von der Marine.) Nach an das Oberkommando der Marine gelangten telegraphischen Meldungen haben folgende Schiffsbewegungen stattgefunden: Kreuzer „Kaiser“, Kommandant Kapitän zur See Jäschke, ist am 22. Mai in See gegangen; Kanonenboot „Cormoran“, Kommandant Korvettenkapitän Brinkmann, ist am 22. Mai in Dürban angekommen. Die 2. Division des Randberggeschwaders, bestehend aus den Schiffen „Baden“ (Flaggschiff), „Bayern“, „Sachsen“, „Witttemberg“ und „Lothar“, Divisionsschiff Kommandant Baron, ist am 23. Mai in Lertwilt (Schottland Inseln) angekommen und am 24. Mai nach Helgoland in See gegangen.

Jedert, 24. Mai. Am Donnerstag, den 30. Mai, findet im Rathhause eine Sitzung des Stadtraths statt, in welcher nach der veröffentlichten Tagesordnung die Voranschläge für die Stadt-, Straßen- und Wegekosten für das Rechnungsjahr 1895/96 festgesetzt werden sollen. Ferner wird über ein Schreiben des Magistrats, betr. die Regenabfuhr verhandelt werden.

Oldenburg, 24. Mai. Durch die Mäthen des Goldregenbaumes hatte sich gestern das Kind eines Vahabanten verlegt. Dem herbeigekommenen Arzt gelang es, das Kind außer Lebensgefahr zu bringen.

Oldenburg, 24. Mai. Vakante Stellen. Bei der Expedition des Großh. Staatsministeriums sind zwei Hülfschreiberstellen zu besetzen. Bewerber haben sich bis zum 26. Juni zu melden. — Bei der Oldenburgischen Eisenbahnverwaltung sind zwölf Hülfsarbeiterstellen und zwölf Wärterstellen zu besetzen. Meldungen sind bis zum 18. Juni zu bewirken. Ferner sind sieben Schiffserstellen zu besetzen. Bewerber haben ihre Gesuche ebenfalls bis zum 18. Juni einzureichen. Näheres bezüglich der sämtlichen vorgenannten Stellen ist aus den Oldenb. Anzeigen vom 21. Mai zu ersehen.

Pratz, 24. Mai. Ein für die Arbeitgeber beherzigenswerthes Urtheil hat dieser Tage das hiesige Schöffengericht gefällt. Der Schuhmachereimer Reiners in Hartwarden war durch Strafbescheid in 1 Mark Geldstrafe genommen, weil er seinen Gesellen Doormann nicht zur Ortskrankenkasse angemeldet hatte. Gegen diesen Strafbescheid hatte W. Einspruch erhoben und zur Begründung desselben vorgebracht, daß D. nur zwei Tage bei ihm gearbeitet habe, der Meister aber erst nach drei Tagen den Gesellen zum Besetzen brauche. Der Einspruch wurde verworfen mit der Begründung, daß ein Meister seine neu eintretenden Gesellen in jedem Falle innerhalb drei Tagen nach dem Eintritt der Arbeit zur Ortskrankenkasse anmelden habe, einerlei wie lange der Geselle bei ihm arbeite. W. mußte außer der Geldstrafe auch noch die Kosten bezahlen.

Gretenmünde, 24. Mai. Die Stürme der vorigen Woche haben in der Nordsee wieder allerlei Opfer gefordert. So ist nach den an der holländischen Küste und der Insel Texel zerfahrend angeschwemmten Wrackstücken und Schiffspapieren als sicher anzunehmen, daß das Bremer Schiff „Britannia“ mit Mann und Maus verloren gegangen ist. Gefunken ist ferner der Rostocker Dreimastgaleon „Die Krone“. Die Mannschaft ist von einem englischen Fischdampfer gerettet worden. Ein anderes deutsches Schiff ist auf der Reise von Danzig nach Schottland gestürzt, und konnte von der Mannschaft nur der Kapitän gerettet werden.

Vermischtes.

Der spanische Dampfer „Gravina“ ist, wie aus Manila gemeldet wird, gescheitert. 168 Personen sind ertrunken. Einzelheiten fehlen noch. Der Schiffbruch des 600 Tonnen großen Dampfers „Gravina“ erfolgte an der Jambalesküste in Folge eines furchtlichen Wirbelsturmes. Das Schiff ging unter und 167 Personen, darunter 4 Offiziere des spanischen Heeres und 2 Wiffondres vom Dominikanerorden, ertranken. Die „Gravina“, welche einer englisch-spanischen Firma gehörte, besorgte den Dienst zwischen den Philippineninseln.

Auf zwei Untertassler geschossen hat am Freitag ein Infanterist in einer Kaserne in Genoa. Einer davon wurde getödtet und der andere verwundet.

Schwaßer.

Bant-Wilhelmshaven.

Sonntag den 26. Mai ... Vorm. 1.55 Nachm. 2.16
Montag den 27. Mai ... 2.41 2.56

Großer Ausverkauf

wegen Umzug und Neubau.

Wilhelmshav. Kleiderfabrik Louis Leiser

1 Bismarckstrasse 1

Spezialhaus für nur Herren- und Knaben-Garderoben.

Nachdruck verboten!

Kleider-Bazars Einzug!

Verkündet sei's hier aller Welt:
Der Kleider-Bazar Einzug hält,
Der mit Gard'roben schmückt und fein
Ganz Bant und Umgegend möchte erfreu'n!
Wer sich auf Einkauf lang' besann,
Komm' jetzt nur fröhlich gleich heran,
Denn stets reell für wenig Geld,
Der Kleider-Bazar Lager hält;
Wo mit Vertrauen Jedermann
Ganz nach Geschmack sich wählen kann.
Ob hier die Gattin für das Haus
Den Daubrock für den Mann wählt aus,
Ob für die Knaben groß und klein,
Den Anzug wünscht sie, nett und fein,
Ob auch der Bräut'gam feierlich
Zur Hochzeit wählt den Feststaat sich,
Ob sich der Schiffer, der gelehrt,
Von weiter Fahrt zum Heimathstherd,
Gern neu sich kleidet, elegant,
Den Lieben er giebt treu die Hand,
Ob Kellner, Wäler, Steuermann,
Gern Rock und Hose gut schafft an:
Sie alle mögen voll Vertrau'n
Des Kleider-Bazars Lager schau'n,
Denn Jeder wird hier recht mit Fleiß
Reell bedient nach Werth und Preis.
Drum auf! herbei in heller Schaar,
Wer Geld beim Einkauf spart gern baar!
Der „Kleider-Bazar“ ist, Hurrah!
Prompt für Bant-Wilhelmshaven da!

Spezial-Geschäft
fertiger
Herren- und Knaben-Garderoben,
Arbeiter-Garderoben
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Eröffnung
Sonntag den 26. Mai.

Kleider-Bazar E. Marcus
Bant, Am Markt 21.

Auktion.

Montag den 27. Mai

Nachmittags 2 Uhr anfangend
gelangen in Krause's Wirthshaus zu
Bant folgende Gegenstände meistbietend
gegen Baarzahlung zum Verkauf:

1 Sopha, 1 Tischstuhl, 1 Kinder-
bettstelle, 20 Kisten Cigarren, mehrere
Flaschen Roth- und Weißweine,
eine Partie garnirte Damenhüte,
Bouquets und Galanteriewaaren,
eine Lampe, sowie Porzellanfächer.

Zu belegen

gegen pupillarisch sichere erste Hypothek:

6000, 8000 u. 15 000 Mk.

per Juni,

8000, 14 000 u. 16 000 Mk.

per November d. J.

Deppens, 24. Mai 1895.

H. P. Harms.

Zu vermietthen

eine Wohnung auf sofort oder später bei
Müller, Kopperhörn,
Marienstrasse 3.

Zu vermietthen

ein möblirtes Zimmer an 2 junge Leute
bei **F. Kieger, Schuhmacher,**
Alte Straße 16.

Zur Sommer-Saison

empfehle:

Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, letztere
Paar von 15 Pf. an.

Diamantschwarze baumwollene Strümpfe für Kinder
von 20 Pf. an, für Damen von 25 Pf. an; bessere
Waare 50, 70, 85, 90 Pf. usw.

Leichte Unterzieheuge.

Normalhemden per Stück von 1 Mark an.

Normalhosen per Stück von 90 Pf. an.

Normalhemden für Damen von 75 Pf. an.

Gefrickte rosa Jacken von 50 Pf. an.

Herren-Jacken in allen Qualitäten Paar 10, 20, 25, 30,
50—80 Pf.

Korsetts, gutfigende Formen, für Mädchen von 60 Pf. an,
für Damen 1,20, 1,50, 2,00, 2,50, 3,00 Mk. usw.

Leinenwäsche: Vorhemde 45 Pf., Manschetten 40 Pf.,

Knaben-Vorhemde mit Kragen 50 Pf.

Gummwäsche mit Shirting-Einlage: Klapptragen 45 Pf.,

Stehtragen 30 Pf.

Sonnenschirme für Damen u. Kinder, für Kinder St. 50 Pf.

Strohüte in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

B. Grashorn,

Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 34, Bant.

Um bis Pfingsten vollständig mit den

besseren Gardinen

zu räumen, verkaufen wir von jetzt an:

Gardinen weiss u. creme 1,20, jetzt 0,90 Mk. pr. Meter.

Gardinen weiss u. creme 1,10, jetzt 0,82 Mk. pr. Meter.

Gardinen weiss u. creme 0,95, jetzt 0,70 Mk. pr. Meter.

Gardinen weiss u. creme 0,85, jetzt 0,62 Mk. pr. Meter.

Gardinen weiss u. creme 0,68, jetzt 0,55 Mk. pr. Meter.

Es bietet sich somit Gelegenheit, die neuesten geschmack-
vollsten Gardinen weit unter regulärem Preis zu erwerben.

Janssen & Carls

56 Bismarckstraße 56.

Zu vermietthen

zum 1. August ein Laden mit 4 Zimmer,
2 Keller, auf Wunsch Stallung für ein
oder zwei Pferde nebst Heuboden.

H. Tönjes, Neue Wilh.-Str. 21.

Haushälterin gesucht.

Frau oder älteres Mädchen zur Führung
eines kleinen Haushaltes wird gesucht.

W. Ferchland, Wilhelmsh.-Str. 38.

Aug. Hinrichs

Bant, Neue Wilhelmsh. Strasse 27
Delikatesen-, Colonial- und Fettwaaren-Geschäft.

Geschäftsprinzip: Großer, schneller Umsatz, kleiner Nutzen!
Nur gute Waaren!

Erlaube mir einem geehrten Publikum Nachstehendes als sehr preiswerth zu empfehlen. Ferner mache ich noch darauf aufmerksam, daß sämtliche von mir geführte Artikel nur gute Qualitäten und dabei sehr billig sind, und sollte es Niemand verschäumen, sich hiervon zu überzeugen. Infolge meines Geschäftsprinzips habe ich einen großen schnellen Umsatz erzielt und werde hierdurch in den Stand gesetzt, stets frische Waare zu haben.

Preis-Verzeichniss.

Grasbutter, hochfein im Geschmack, pr. Pfd. 85 ¢.
Prima Schmalz pr. Pfd. 45 ¢.
Garantirt reines Blumen-Schmalz pr. Pfd. 55 ¢.
1a. Talg, sehr schön, pr. Pfd. 40 ¢, 4 Pfd. für 1,50 ¢.
Margarine pr. Pfd. 55, 65, 70 und 75 ¢.

ff. weisf. Blutwurst per Pfd. 1 ¢.
Corned Beef, feinste Marke, per Pfd. 70 ¢.
Amerik. Rauchfleisch (Nagelholz) per Pfd. 1,20 ¢.
Weisf. Schinken, hart geräuchert, pr. Pfd. 1,40 ¢.

Imit. Rahm- und Edamer Käse, im Geschmack von echtem nicht zu unterscheiden, pr. Pfd. 60 ¢.
Echter holländ. Rahmkäse pr. Pfd. 80 ¢.
" Tilsiter Käse pr. Pfd. 80 ¢.
" Schweizer-Käse pr. Pfd. 1 ¢.
Imit. Schweizer-Käse pr. Pfd. 80 ¢.
Limburger Käse pr. Pfd. 45 ¢.
Echter Kräuter-Käse Stück 20 ¢.
Sanitäts-Käse Stück 10 ¢.
Burg-Käse Stück 20 ¢. x. x.

Raffinade in Broden pr. Pfd. 30 ¢, bei Abnahme von ganzen Broden pr. Pfd. 28 ¢.
Raffinade gemahlen pr. Pfd. 27 ¢.
Kryhall-Zucker gemahlen pr. Pfd. 28 ¢, in Würfel 30 ¢.
Rands braun pr. Pfd. 38 ¢, do. weiß 45 ¢.
Graupen bid pr. Pfd. 13 ¢, do. mittel 18 ¢.
Perlgrauen pr. Pfd. 25 ¢.
Blaumen türt., große süße Frucht, pr. Pfd. 20 ¢.
Blaumen Catharinen pr. Pfd. 35 ¢.
Neue ägyptische Zwiebeln pr. Pfd. 8 ¢.
Getr. Birnen pr. Pfd. 40 ¢, getr. Ring-Birnen 55 ¢.
Getr. Ring-Äpfel Pfd. 50 ¢, getr. Schnitt-Äpfel, großstüdig und weiß, 45 ¢.
Stiefes Mehl Pfd. 12 und 15 ¢.
Amerik. Mehl Pfd. 18 und 20 ¢.
Kartoffelmehl pr. Pfd. 18 ¢, Reismehl 1a 30 ¢.
Panirmehl 35 ¢.
Kasarien, Rüb- und Kassaat in frischer Waare preiswerth.
Brennöl pr. Pfd. 45 ¢, Rüböl 40 ¢.
Thran, goldgelb, fast geruchlos, pr. Pfd. 50 ¢.
Petroleum Liter 20 ¢, Brennsprit Liter 40 ¢.
Thrup, klar und süß, 20 und 25 ¢. x. x.

Sämtliche Fleisch- und Wurstwaaren, sowie alle Sorten Käse, welche sich zum Aufschneiden eignen, werden auf Wunsch in feinsten Schnittweise ohne Preisserhöhung geliefert.
Mein Wurstwaaren-, Matten-, Porzellan-, Zetungut- und Glaswaaren-Lager bringe ich in empfehlende Erinnerung. Hochachtungsvoll

Aug. Hinrichs.

Spottbillig

verkaufe eine Parthie Spitzenhüte für Damen à 3 und 4 Mk., sonst 6 und 7 Mk.

Marie Jürgens,

Neue Wilhelmsh. Str. 4, 2. Et.
NB. Alle Hüte werden billig modernisiert. T. C.

Empfehle:

1a. Speisetalg Pfd. 35 Pf., 9 Pfd. 3 Mk.
Gebr. Roggen Pfd. 15 Pf.
Gem. Raffinade " 26 "
Prob-Raffinade " 28 "
Würfel-Raffinade " 30 "
Rels Pfd. 13 u. 18 "
Schmalz " 50 u. 55 "
Gute hiesige Butter Pfd. 80 "
Margarine " 45 "
Kochmilchwurst " 65 "

Diverse eingem. Fische

sowie Esstücker, Kronsbeeren 2c. 2c.

Bei Barzahlung gewähre auf sämtliche Waaren 5 Proz. Rabatt.

E. Decker,
Kopperhörn.

Gutes Logis, Grenzstr. 29 o.

Zu vermieten

zum 1. August oder früher eine freundliche 4-räumige Etagenwohnung mit abgeschlossenem Korridor, Keller und Stall. Preis 270 Mk. A. C. Ahrends, Neue Wihl. Str. 24.

Sechsbändige meine beiden scheidigen Ponny's preiswerth zu verkaufen.

L. Ennen, Kopperhörn.

Zu verkaufen

3 Schweine zum Weiterfüttern. Kasienstraße 1.

Neu eingetroffen und äußerst billig!

Kleiderschränke, Küchenschränke,
Gimerischränke, Sophas.

Möbelmagazin L. Viewig, Marktstr. 27,
gegenüber dem 50 Pf.-Bazar.

Großer Ausverkauf

bis zum 15. Juni d. J.

wegen bedeutender Vergrößerung meiner Geschäfts-Lokalitäten!

Ich verkaufe von heute ab sämtliche Waaren meines kolossalen Lagers zu jedem irgend annehmbaren Gebot.

Steife Filzhüte in allen Farben von 1 Mk. 75 Pf. an.
Weiche Filzhüte von 90 Pf. an.

Strohhüte

für Herren und Knaben — auffallend billig.

Herren- und Knaben-Mützen für jeden Preis.
Garnirte und ungarnirte Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüte auffallend billig, sowie Bänder, Blumen, Spitzen, Rüschen usw. bedeutend unter Preis.
Sonnen- und Regenschirme kolossal billig.

Die beliebtesten Rodenhüte für 1 Mk. jetzt 90 Pf. empfiehlt

M. Schlöffel, Kürschner.

Zwei junge Leute

Logis für 1 jungen Mann.

können Logis erhalten. Tonndiech 56.

Neue Wilhelmsh.-Str. 21, p. r.

Verantwortlich für die Redaktion: L. B. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Hug, Beide in Bant.

Falls Sie sich einen Sonntags-Anzug anschaffen wollen, so besichtigen Sie die enorme Auswahl ganz herrlicher Sachen bei Siegmund Dk junior, Wilhelmshaven, Marktstr. 29. Der große Umsatz ermöglicht allerbilligste Preisstellung.

Verband der Maurer.

Zahlstelle Wilhelmshaven.

Dienstag den 28. Mai

Abends 8 Uhr

Mitglieder - Versammlung

im Lokale des Hrn. Beilshmidt (Arche). Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Der Vorstand.

Humorist. Gesellschaft St. Pauli.

Sonntag den 26. Mai

Nachmittags 4 Uhr

General - Versammlung

im Lokale des Herrn A. Kruse, „Banter Hof“, Am Markt.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Radfahrer-Club „Fare well“.

Sonntag den 26. Mai 1895,

Nachm. präz. 2 Uhr

Versammlung

in Cotte's Hallen.

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erbeten.

Unserem Freund H. Baxmann

zu seinem 21. Wiegenfeste

ein dreimal donnerndes Hoch!

daß die ganze Mittelstraße wackelt!

Ob he sie woll wackeln laßt?

Mehrere durstige Seelen.

Danksagung.

Allen denen, die unser geliebtes Kind zur letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

F. Esen u. Frau.

Hierzu ein 2. Blatt.

Norddeutsches Volksblatt.

599

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-
und gesetzlichen Feiertagen.
Inserate: die viergespaltene Seite
10 S., bei Wiederholungen Rabatt.
Postzeitungsliste Nr. 5058.

Organ für Vertretung
der Interessen des werththätigen Volkes.

Abonnement
bei Vorausbezahlung frei ins Haus:
vierteljährlich 2,10 M.
für 2 Monate 1,40 „
für 1 Monat 0,70 „
ergl. Postbefehlsgeld.

Redaktion und Expedition: Sant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Annahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 121.

Sant, Sonntag den 26. Mai 1895.

9. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Kampf um die Währung.

Die Währungsfrage wirft ihre Schatten auch in die Arbeiterwelt. Die Agrarier, namentlich die Herren von Ribbach und v. Radowitz, behaupten bekanntlich, das Wohl und Wehe der Arbeiter hänge wesentlich davon ab, ob in Deutschland die Doppelwährung eingeführt wird oder nicht. Mit der Doppelwährung wird genau so agitiert, wie in den übrigen, die nachbleibende Landwirtschaft betreffenden Fragen auch. Die Junker behaupten, sie wollten eine Steigerung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte nur darum herbeiführen, weil dem kleinen Bauer geholfen werden müsse; in Wahrheit ist ihnen aber nur um die Steigerung ihrer eigenen Grundrente zu thun und der kleine Bauer muß unter der Preissteigerung selber leiden, sobald er seinen Bedarf an Nahrungsmitteln nicht selber produzieren kann. Die Doppelwährung wird von den Agrariern nur darum so energisch gefordert, weil man den verschuldeten Junkern und Rittergutsbesitzern die Gelegenheit geben will, ihre Schulden mit verschlechtertem Gelde zu zahlen.

Der Übergang zur Doppelwährung würde eine wilde und rücksichtslose Spekulation entfehlen, die sich überlagern und dann jedenfalls zu einer Krise, zu einem „Kraach“ führen würde. Die Kosten des ganzen Spekulations-Unternehmens hätten natürlich wieder hauptsächlich die Arbeiter zu tragen, auf deren Rücken die kapitalistische Geschäftswelt einen so bedeutenden Teil ihrer Verluste abwälzen verfehle.

Können wir uns sonach für die Projekte der Agrarier in Bezug auf die Währung nicht erwärmen und stehen wir der gegenwärtig bestehende Goldwährung einem Sprung in's Dunkle vor, so wollen wir doch auch nichts gemein haben mit den klingenden Phrasen der spekulativen Goldwährungs-Fanatiker, welche behaupten, es möge der Arbeiter unter der Goldwährung so bequämlich, wie seinerzeit die Gläubigen unter dem Krummstab. Wenn es einerseits eine fromme Lüge ist, daß das arme Volk unter dem Krummstab mit seinen Rechten und Freiheiten sich bequämlich gefühlt habe, so ist es andererseits eine harte Aufschneiderlei, wenn behauptet wird, unter der Herrschaft der Goldwährung befände sich der Arbeiter in einer so angenehmen Lage, daß man schon darum den auf die Doppelwährung gerichteten Bestrebungen entgegenzutreten müsse.

In der Wenaroerklärung des deutschen Vandalentages hielt der Generalkonsul Ruffell zu Berlin eine große Rede über die Währungsfrage, deren Text uns nun im Fortlaute vorliegt. Wir können nicht umwiderprochen lassen, was in dieser Rede in Bezug auf die deutschen

Arbeiter gesagt ist. Zunächst stimmen wir wohl mit Herrn Ruffell darin überein, daß die von den Agrariern gestellte Forderung auf Einführung der Doppelwährung, wie sie sich dieselben wünschen, energisch zu bekämpfen ist. Aber Herr Ruffell, ein Mann, der „sein Schäfchen im Trockenen hat“, bestritt, daß eine allgemeine gefährliche Depression bestände, und er führt dann aus, daß die angebliche Knappheit und damit steigende Kaufkraft des Geldes das Sinken der Preise nicht verursacht haben könne. Denn „dann“, meint er, „müßte sich die steigende Kaufkraft des Geldes auch vor allem an einem Artikel zeigen, der im nationalen Haushalt der allerwichtigste, der bedeutendste, und wenn ich so sagen soll, in seiner Kraft, sich mit dem Gelde zu messen, der reinste, der von allem Beimerk am meisten entkleidet ist, das ist der Arbeitslohn. Wir sehen in den letzten 10, 15, 20 Jahren, ja noch in den allerletzten Jahren, in denen wir doch sehr über eine gewisse Depression der Geschäfte, wenigstens an vielen Orten, klagen müssen, ein unausgesetztes Steigen der Arbeitslöhne.“

Die behaupteten Großbourgeois des Handelstages, unter denen sich auch Herr Boermann befand, begleiteten diese dreiste Behauptung mit lautem Bravo, was den geehrten Herrn Redner veranlaßte, seine Schönschreiber noch zu flehern. Er fuhr fort: „An und für sich ist doch der Arbeiter, der mehr oder weniger von der Hand in den Mund lebt, der täglich essen und seiner Familie zu essen geben muß, am wenigsten im Stande, einer steigenden Kaufkraft des Geldes Widerstand zu leisten. . . .“

Trotzdem sehen wir: der Arbeitslohn ist auf den verschiedenen Gebieten gestiegen. Die Landwirthe klagen über vermehrte Arbeitslöhne und die Herrschaften über vermehrte Löhne der Diensthöten. Wenn Sie die Lohnlisten unserer industriellen Werke ansehen: überall gesteigerte Arbeitslöhne — in meinen Augen eine überaus erfreuliche sozialpolitische Erscheinung.“

Wieder klafften die versammelten Kapitalisten Beifall. Wenn es ihnen damit Ernst war, so kann man sich nicht genug wundern, daß sie sich diese „erfreuliche Erscheinung“ nicht überall verschaffen. Am lautesten haben wohl jene Arbeiter geklafft, welche die Einstellung von Chinesen und Kamerunern auf deutschen Schiffen für noch weniger halten. Wollen sie damit auch die „erfreuliche Erscheinung“ einer Lohnsteigerung herbeiführen?

Herr Ruffell berief sich für seine Behauptungen auf die bekannte Statistik der Berufslosenverhältnisse, die nach seiner Ansicht die „einwandfreie“ ist. Für ihn wohl, für uns und Andere aber keineswegs.

Und dann verließ sich Herr Ruffell zu folgendem, schier ungläublichen Sage:

„Nur dadurch, daß unsere deutsche und überhaupt die ganze Wirtschaft in den Kulturländern fortwährend große Fortschritte macht, daß die Summe der jährlichen

Güterzeugung fortwährend wächst, daß sich immer von neuem Kapital bildet, das zu seiner Rentbarmachung der menschlichen Arbeitskraft bedarf und welches demzufolge nach Arbeitskräften sucht — nur dadurch ist es möglich gewesen, daß in dem Kampf um den Lohn, in der Bemessung des Lohnes gegen das Gold trotzdem die menschliche Arbeitskraft sich als härter erweisen hat.“

Dieser Mann gilt bei der deutschen Bourgeoisie als eine nationalökonomische Leuchte!

Also Gott Rammon ist entthront durch — die Arbeitskraft! Der Arbeitsmarkt mit seinen Schwankungen von Angebot und Nachfrage scheint dem Herrn Generalkonsul eine ganz unbekannte Gegend zu sein! Er weiß nichts von dem großen Uebel unserer Zeit, von dem ungeheuren Ueberwiegen des Angebotes von Arbeitskräften über die Nachfrage; er begreift, wie es scheint, gar nicht, wie die Arbeitskraft von den Kapitalisten gekauft wird.

Er kann sich aber leicht belehren. Wir empfehlen ihm, da er in Berlin wohnt, sich dort vor dem Hause aufzustellen, wo das „Intelligenzblatt“ gedruckt wird und zwar zu der Stunde des Erscheinens dieses Blattes. Im „Intelligenzblatt“ sind im Verhältnis zu der riesigen „industriellen Reservearmee“ Berlins nur wenige Nachfragen nach Arbeitskraft vorhanden. Herr Ruffell wird vor den Bureau des „Intelligenzblattes“ eine Menge Menschen versammelt finden; vielen von ihnen steht der Mangel an den abgeehrten Gesichtern geschrieben; bei anderen verräth die Kleidung das Elend. Das sind die Arbeitslosen. Aufgeregt entfallen sie das Blatt und alsbald bekennt ein Blattlaß nach der darin ausgeschriebenen Stellen. Oft melden sich Hunderte umsonst, das ist der Triumph der Arbeit über das Gold.

In einem Lande, wo immer mehrere Hunderttausend Menschen ohne Arbeit sind, können sich die Löhne unmöglich in einem Zustande dauernder Steigerung befinden. Das sollte der Herr Generalkonsul Ruffell doch auch einsehen im Stande sein. Wenn die Agrarier über hohe Löhne klagen, so will das gar nichts heißen. Diese hätten es am liebsten, wenn ihre Tagelöhner umsonst für sie arbeiteten.

Wir sind gewiß weit entfernt, zu behaupten, daß der Kampf um die Währung die Interessen der Arbeiter nicht berührt. Aber den Ueberredungen auf der einen wie auf der anderen Seite treten wir entgegen. Der Kapitalismus bleibt ein System der Ausbeutung, ob er nun unter der Fäuge der Goldwährung oder der Doppelwährung liegt. Zum Triumph über das Gold kann der Arbeitskraft erst der Sozialismus verhelfen.

Vermischtes.

— Wird der Nord-Ostsee-Kanal im Winter aufzuerst? Diese außerordentlich wichtige Frage ist nicht

Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. Gieser.

81)

Rachdruck verboten.

„Nein, bitte, thun Sie das nicht! Wie lange mußte ich es erdulden, meinen Namen aus welchem Frauenmunde zu hören? Seit meine Mutter gestorben, habe ich den Ton, der zum Herzen dringt, nicht wieder gehört! Nennen Sie mich, bitte, nur mit meinem Rufnamen, auch ich will mich bemühen, die frühere Zeit zu vergessen und Sie Schwester Malce nennen. . . . so schwer es mir auch wird,“ sagte Walter Röber leise hinzu.

Sie nahmen auf der Bank Platz, welche unter einem breitblättrigen Feigenbaum errichtet war und einen Rundblick über den Hafen und die wogende, schäumende See jenseits der sich weit in das Meer hinausziehenden Molen gestattete.

Die Spuren des Krieges, welcher hier so wild und blutig gewüthet, waren bereits wieder getilgt. Hinter der Stadt schürmten sich die Berge empor, die Gipfel gekrönt mit herrlichen Wäldern, während die Abhänge mit Bananen, feigen und niedrigen Getreide bepflanzt waren. Im Hafen ankerten arabische Dampfer mit dem großen dreieckigen Segel am schwankenden Mast. An der Mole hatte ein kleiner Rüstendampfer angeliegt, welcher die Verbindung mit Bagamoyo und Sansibar unterhielt. Fröhlicher Lärm schallte vom Hafen heraus, wo sich farbige Arbeiter tummelten, um den Dampfer zu betreten und die arabischen Schiffsbauer zur Fahrt auf die hohe See auszurüsten. Jenseits der Molen wogte und wälzte der tiefblaue Ozean. Die frische Brise hatte eine mächtige Rollung der See hervorgerufen, welche in langen Wellen gegen die Molen und das Ufer des Festlandes schlug. Ein majestätischer Anblick. Diese gleichmäßige Rollung des Ozeans, diese sich unaufhörlich folgenden breiten, mit weißem Schaum

gekrönten Bogen, die sich mit dumpfem Getöse an dem Ufer brachen, daß an besonders stillen Stellen der Schaum haushoch emporspritzte.

Dar-es-Salaam — Hafen des Friedens! — Ja, er war für Walter in der That ein Hafen des Friedens geworden!

Als die beiden Expeditionen, die sich am Kilimandscharo vereinigt, die Küste erreichten, hatte sich Walters Zustand verat verschlimmert, daß wenig Hoffnung auf Genesung des Verwundeten gemessen war. Mehrere Wochen lang schwebte Walter zwischen Leben und Tod, und nur der aufopfernden Pflege der erst vor kurzer Zeit eingetroffenen Diakonissin Malce v. Waldenburg war es zu danken, daß Walter einer langsamen Genesung entgegenging. Als er zum ersten Mal mit klarem Bewußtsein die Augen aufschlug und Malce an seinem Lager saß, glaubte er sich noch im Fiebertraum zu befinden, der ihn so oft das Bild des schönen Mädchens gezeigt hatte. Als er dann aber erfuhr, daß Malce v. Waldenburg in der That seine Pflegerin war, daß sie eine himmlische Freude, ein heiliger Frieden in sein Herz und seinen Geist ein, ein Frieden, der der beste Bürgen für baldige Genesung war. Zu schwach, um zu sprechen, lag er die ersten Tage seiner Konvaleszenz wortlos da, seine Pflegerin mit freudigglänzenden, dankbaren Augen anschauend, jeder ihrer Bewegungen folgend und oft den Versuch machend, ihre Hand an seine Lippen zu legen. Sie lächelte ihm freundlich zu, aber legte machend den Finger auf die Lippen, daß er sich noch ruhig verhalten müsse. Auch sie sprach wenig, nur dann und wann ein leises, liebes, tröstendes oder ermunterndes Wort; oder sie strich ihm mit der weißen, schlanken Hand über sein Haupt und nickte ihm herzlich zu.

Wie ganz anders erschien ihm Malce jetzt in ihrem einfachen, dunklen Gewande der Diakonissin, das seine

Antlitze umrahmt von der schneeweißen Kränze, unter der das üppig blonde Haar hervorquoll, als läge es sich nur widerwillig dem Zwang, den ihm die strenge Tracht auferlegte! Wie viel sanfter, weicher waren die schönen stolzen Züge geworden! Welch inniger, lieblicher Glanz strahlte aus den normalen so hoch und kalt blinkenden Augen! Welch sanftes, mildes Lächeln umschwebte die früher so streng zusammengepreßten Lippen! Schöner, weit schöner war Malce in der einsachen Ordenstracht, als in der bunten Pracht der modernen Toiletten! Der Stolz, die Kälte, die Unnahbarkeit der vornehmen Dame waren verschwunden und hatten einer weichen, lieblichen, sanften Weiblichkeit Platz gemacht, welche das ganze Wesen Malces erfüllte.

„Wie war es nur möglich, daß Sie hierher kamen, und in dieser Stellung?“ flüsterte er erstaunt.

Malce lächelte.

„Ich mußte mir nach dem Tode des Vaters doch einen Wirkungskreis suchen“, entgegnete sie. „Bei meiner Stiefmutter konnte ich nicht bleiben, mein Stolz empörte sich dagegen, das Aussehen ihrer Pläne und Absichten zu sein. Ich konnte mich nicht so weit erniedrigen, den Salon des Kommerzienraths Genther zu zieren, um die Opfer herbeizuloden, die der schlane Bankier pflanzen wollte. Ich kannte meine Stiefmutter zu gut, als daß ich ihr rücksichtslos zu vertrauen vermocht hätte. An den ersten besten Mann, der nur im Besitz von Geld und Geld war, hätte sie mich dahin gegeben. Sie sprach schon davon mit mir in die Wälder reiten zu wollen, man müsse doch für eine standesgemäße Partie sorgen — kurz, ich fühlte mich zu gut für diese Pläne und trennte mich, wie Sie wissen, von meiner Stiefmutter, die dann, wie ich gehört habe, doch noch in Verbindung mit Genther und Grifflorn blieb.“

(Fortf. folgt.)

Wichtigeres im Hinblickenden Sinne zu beantworten. Der Kanal wird selbstverständlich durch die ihm dienenden Schiffe, Dampfer und Schleppzüge, die eine sich etwa bildende Gießerei täglich mehrere Male durchbrechen werden, stets eine Passage gewähren, da auch auf dem Riefler Hafen mit Rücksicht auf den gewaltigen Schiffsverkehr Hamburgs nach Möglichkeit einer Vereinfachung entgegengekommen werden wird. Ferner ist zu beachten, daß festgelegt an der Westmündung bei Brunsbüttel durch die Ebbe und Fluth ein täglich zweimaliger Ausfluß von zusammen 8 Millionen Kubikmeter Wasser in die Unterelbe stattfindet, was während der kalten Monate in den Kanal eintritt, während jedes Fluthzeitraums circa 370 000 Kubikmeter dem Kanal zufließen, wird ferner einerseits der permanente Zufluß von Süßwasser durch den oberen Lauf der Elbe, welcher mit einem Gefälle von 7 Meter in den Kanal eintritt, andererseits eine Vereinfachung erleichtern. Eine Eisblockade des Kanals wird aller Wahrscheinlichkeit nach nur dann eintreten können, wenn durch harten Frost die Elbe und der Riefler Hafen geschlossen sind. Diese Gewässer sind aber gewöhnlich erst dann für die Schifffahrt unbenutzbar, wenn die meisten deutschen, dänischen, schwedischen und russischen Häfen Eises wegen nicht mehr zu erreichen sind, jegliche Schifffahrt also ruht.

Ein neuer Schaffner-Prozess in Sicht. Eisenbahnbetriebsregeln ganz eigener Art sind durch dieser Lage vorgenommene plötzliche Veränderungen aufgedeckt worden. Es scheint, als sei der Polizei Mitteilung gemacht worden, daß auf der Eisenbahnstrecke Hamburg, Frankfurt a. M. falsche Fahrkarten benutzt würden. Am Sonnabend nun, kurz vor Abgang des D-Zuges vom Hannoverer Bahnhof in Hamburg wurden plötzlich ein Schaffner des Zuges und zwei Fahrgäste der ersten Klasse, ein Zuhälter und seine „Dame“, verhaftet. Die beiden Passagiere waren zwar im Besitze von Fahrkarten, hatten dieselben aber nicht an der Billettkasse gelöst, sondern vom Schaffner erhalten, der dafür 1 Mark erhalten hatte und noch weitere 9 Mark bekommen sollte. Es wurde festgestellt, daß der verhaftete Schaffner bereits seit längerer Zeit einen Handel mit gefälschten Fahrkarten treibt, die durch Vermittelung eines Hamburgers, in St. Pauli wohnenden Schuhmoders hauptsächlich in den Kreisen der Zuhälter vertrieben werden, welche die Fahrkarten benutzen, wenn sie sich mit ihren Drinnen auf „Gastspielreisen“ nach Süddeutschland begeben. Der Schuhmacher erhielt alte Fahrkarten, die sich der Schaffner zu verschaffen wußte, und entfernte aus diesen den alten Tagesstempel, um mittelst eines Stempelapparats dann den jedesmal ge-

wünschten Zeitstempel aufzubringen. Bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Schuhmachers fand man einen Stempelapparat und eine Anzahl Stempel, sowie einen bedeutenden Vorrat alter Fahrkarten, aus denen der Stempel noch nicht herausgehämert war, aber auch solche, bei denen dies bereits geschehen war. Der Schuhmacher wurde gleichfalls in Haft genommen. Auf Requisition wurde in Frankfurt a. M. ein zweiter Schaffner in Haft genommen, bei dem man ein Paket abgestempelter Fahrkarten vorfand. Weitere Verhaftungen in der Sache stehen noch bevor. Es scheint, als ob die Untersuchung einen bedeutenden Umfang annehmen wird.

Der bekannte Operetten-Komponist Franz von Suppé ist am Dienstag Abend im Alter von 75 Jahren in Wien gestorben.

Schiffsunglück. Die deutsche Bark „Christian“ aus Rostock ist in der Nordsee mit der ganzen Mannschaff verloren gegangen. — Der deutsche Dampfer „Lotte“, von Hull nach Danzig, strandete bei Rorfor.

Furchtbare Verheerungen angerichtet hat der Sturm, welcher Ende letzter Woche im englischen Kanal und in der Nordsee wüthete. Fast alle in Dartlepool einlaufenden Schiffe sind beschädigt. Der von Riga in Hull angelassene Dampfer „Borobina“ mußte einen Theil seiner Ladung über Bord werfen. Der Kapitän sagte, daß er im Rufe des Dampfers viele Schiffstrümmern im Meere habe schwimmen sehen. Drei Tage lang hat der Sturm gewüthet. Kein einziges Schiffsboot von Harmouth ist unbeschädigt geblieben. Der Dampfer „Hamingo“ von der Wilson-Linie, welcher sich auf der Fahrt von London nach Hull befand, mußte in Harmouth einlaufen, weil seine Maschine in Unordnung gerathen war. Vorher hatte ihn die „Camelia“ ins Schlepp genommen.

Die Lage der Abgeordneten in Breslau ist fortgesetzt traurig. Bei dem Brande in Rottin, Gouvernement Grodno, sind drei Straßen mit zweihundert Häuser niedergebrannt und drei Menschen ums Leben gekommen. Auch in dem Helden Ruschany, Gouvernement Grodno, herrschte eine Feuersbrunst, welche 250 Gebäude, darunter die Amtsgedäude, zerstörte. In dem Helden Woffshani, Gouvernement Persa, wurden eine große Anzahl Häuser durch Brand vernichtet.

Die Bedeutung des anrührenden Ausdrucks „Rassauer“ kennt wohl Jeder, aber nicht Jeder auch seine Entstehung. Daß das Land Nassau mit im Spiele ist, läßt sich von vornherein vermuthen, und so ist es auch. Das frühere Herzogthum Nassau, jetzt ein Theil der Provinz Hessen-Nassau, besaß keine Universität; die zum Studium Berechtigten sahen sich daher genöthigt,

eine Hochschule in fremden Landen zu besuchen. Man hatte, so erzählt ein alter Nassauer, im Anfang und in der Mitte dieses Jahrhunderts die Studenten nach dann Ausicht, im Lande eine Staatsheile zu erlangen, wenn von ihnen in Erfüllung eines ein für alle Mal gedauerten Bausches des Landesherren die Universität Göttingen besucht worden war. So war denn auch in Göttingen ein von der nassauischen Regierung unterhaltener freier Mittagstisch für solche nassauischen Studenten eingerichtet, denen die Verhältnisse nicht gestatteten, aus eigener Tasche zu leben. Diesen „Freitisch“ benutzten jedoch bei gütlicher Gelegenheit auch solche Studenten, die nicht aus Nassau stammten, und diese wurden dann von ihren Kommilitonen scherzweise „Rassauer“ genannt, weil sie an dem nassauischen Freitisch „genasauert“ hatten. Die ersten „Rassauer“ waren also alles Andere, nur keine — Nassauer.

Vereinskalender.

Nant-Wilhelmshaven.

„Bürgerverein Heppens“, (weil. Theil). Sonnabend, den 25. Mai, Abends 9 Uhr: Versammlung bei Sabewasser, Tannbeich.
„Solgarbeiter-Verband“. Sonnabend, den 25. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Beilshmidt, „Zur Arche“.
„Central-Rankenasse der Tischler“. Sonntag den 26. Mai, Nachm. von 4 bis 6 Uhr: Hebung der Beiträge bei Held, Grenzstraße.
„Verein deutscher Schuhmacher“. Montag, 27. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Beilshmidt, „Zur Arche“.
„Distriktsklub“. Dienstag, den 28. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: bei Held, Grenzstr.
„Arbeiter-Fortbildungsschule“. Dienstag und Donnerstag Unterlicht.
„Verband der Maurer“. Dienstag, den 28. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Beilshmidt, „Zur Arche“.
„Verband der Bauarbeiter“. Mittwoch, den 29. Mai, Abends 8 Uhr: Versammlung bei Hapfe, Neubremen.
„Bürgerverein Neubremen“. Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Jansen.
„Bürgerverein Heppens“. Sonnabend, den 1. Juni, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Scholz, (früher Sachßen).

Oldenburg.

„Verein deutscher Schuhmacher“. Mittwoch, den 29. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Satin, Rurwidstraße.
„Deutscher Tapezierer-Verein“. Donnerstag, den 30. Mai, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Satin, Rurwidstraße.

Versammlung
der
Amtsralhs-Mitglieder
von Bant und Seppens
am Sonntag den 26. Mai
Vormittags 10 Uhr
bei Wittne Held, Neubremen.
Da wichtige Vorlagen vorliegen,
ist das Erscheinen aller Mitglieder
nothwendig.

Der Einberußer.

Die Mitglieder des
Banter Konsumvereins
werden für
Sonntag den 26. Mai cr.,
Nachm. 2 Uhr,
nach der „Arche“ in Bant einge-
laden, zwecks wichtiger Besprechung,
namentlich Diejenigen, welche die
Liste für die außerordentl. General-
Versammlung unterschrieben.
Der Beauftragte.

Elektrische
Klingel-Leitungen
werden prompt und billig angelegt.
J. Niemeyer,
Bismarckstraße
Selters
und Brause-Limonaden
aus eigener Fabrik empfiehlt
J. H. Buss,
Wilhelmshaven und Barel.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Nur grosser Umsatz ermöglicht billige Preise!

Herren-Konfektion.

Bucksfin-Anzüge	10-28 Mk.
Cheviot-Anzüge	16-36 "
Hochf. Kammg.-Anzüge	28-45 "
Havelocks	15-30 "
Wasserdichte Regenmäntel	8-33 "
Loden-Joppen	8-16 "

Sommer-Paletots

in guten Qualitäten

15 bis 33 Mark.

Billigere Sachen in jeder Preislage.

Sohlen-Ausschnitte

aus haltbarem Wild- und Zalm-Schleider
hält in allergrößter Auswahl zu den
billigsten Preisen bei streng reeller Be-
dienung bestens empfohlen

die Lederhandlung von
C. Ocker, Neuheppens,
Altstraße 17.

Visiten-Karten

fertigt an Buchdr. des Nordd. Volksbl.

Bur gefl. Beachtung!

Schuhmacher-Rohstoff-Verein
liefert die billigsten und stärksten

◆ **Sohlen** ◆

sowie sämtliche

Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Verkauf auch an Nichtmitgliedern.

13 Marktstraße 13.

Gemüsepflanzen:

Sellerie, Porre, Artischocken, Tomaten,
Blumenkohl, Kohlrabi, Roth-, Weiß-,
Blätter- und Rosen-Kohl, Wirsing &c.

Für Blumenbeete:

Blühende Begonien, Geranium, Fuchien,
Heliotrop, Petunien, Garten-, Feder-
und Bechmellen, Athern, Levkojen, gemischte do.
Dresdener weiße und dunkelblaue, Pför,
Löwenmaul, Stachysen, Balsaminen,
Rinnien, Lobelien, Verbenen, Gladiolen,
Rosen mit Topfballen &c.

Für Blattpflanzen-Beete:

Sanf, Ricinus, Canna, bunter Mais,
Tabak, Centauren, Pyrethrum, Anisy-
ranthes, Gelbweiß &c.

Schlingpflanzen:

Gobän, Hopfen, Louicoren, Epheu &c.

Samen-Handlung.

G. Stephan,

Gärtnerei,

Ostfriesenstraße 28 u. 69 am Bant.

Häcksel

à 50 Kilo 3 Mark,

Lager- und Streustroh
sowie Futterheu

empfiehlt

Gerh. Popken,
Ropphörden.

Pfand- u. Leihgeschäft
verbunden mit

An- und Verkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken,
Möbeln, Betten, Velocipedern und Näh-
maschinen, Teppichen, Uhren, Gold- und
Silberfachen, Schuh- u. Stiefelwaaren ufm.

A. Jordan,

Ecke der Schulstraße und Tannbeich 6.

**Waaren-Haus
B. H. Bührmann.**

Befichte

Batisttoben

von Mk. 4,50 an.

Stiderei-Kleidchen

für Kinder in jeder Länge.

Anerkannt bestes

Klauen-Dei

für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenölfabrik von H. Möbius & Sohn, Hannover, ist zu haben bei Herrn H. Hartschlag, Nähmaschinen-Handlung, Bant, Ecke Adolfs- und Werftstraße.

Tapeten- und Farben-Geſchäft

von

A. H. Biller

Neue Wilhelmshavener Str. 59.

In Folge billigen Einkaufs eines größeren Posten

Tapeten u. Borden

verkaufe ich dieselben, um baldigst damit zu räumen, mit 10 Prozent Preisermäßigung; für ganze Bauten mit 20 Prozent Rabatt! Muster überall hin franko!

BIERE

aus der

bayerischen Bierbrauerei von G. & J. ten Doornkaat-Koolman Westgasse b. Norden

als:

Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkles Doornkaat-Bräu nach Münch. Art in Fässern und Flaschen, empfiehlt

G. Arnoldt, Bant, Kreuzstraße.

E. Schmidt, Uhrmacher,

2 Neue Wilhelmshavener Str. 2, empfiehlt sich zur

Ausführung sämtl. Reparaturen

an Taschen- u. Wanduhren bei billigsten Preisen unter Garantie.

Desgleichen bringe mein Lager in preiswerthen Regulateuren, Weckern, Taschenuhren, Ketten etc. in gefälliger Erinnerung.

Dürkopp-Fahrräder

empfiehlt billigst

Aug. Jacobs,

Uhrmacher.

Wollen Sie ein gutes Bett, so wenden Sie sich vertrauensvoll an die Firma Georg Aden in Bant, dort werden Sie streng reell u. thunlichst billig bedient.

Einladung

zu der am Sonntag den 2. Juni (1. Pfingstfeiertag) im Saale des Herrn Cornelius in Bant stattfindenden

Abend-Unterhaltung

bestehend in

Konzert, komischen Vorträgen und Theater

arrangiert von der

Nordd. Komiker-Gesellschaft „Humor“.

Entrée 30 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Hotel zur „Krone“ in Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es ladet freundlichst ein

J. F. Gloystein.

Zum Mühlengarten.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wwe. Winter.

Gasthof „Cap Horn“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball.

Es ladet freundlichst ein

E. Decker.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Ch. Frier, Ulmenstraße.

Blut-, Süß- und Leberwurst

5 Pfund 1,50 Mk.

empfiehlt

E. Langer, Neustr. 10.

Biere

aus der Dampfbräuerei von Th. Feitkötter in Jever.

Lagerbier, helles Bier nach Pilsener Art, dunkles bayrisch Gebräu in Fässern und Flaschen.

Cigarren in allen Preislagen, von 2 Mark bis 15 Mark per 100 Stüd.

Joh. Fangmann,

Bismarckstraße 59.

Halte mein Lager

komplet fertiger Särge

sowie alle Arten Leichenbekleidungsgegenstände bei Bedarf empfohlen.

A. C. Ahrends, Neue Wilh. Str. 24.

**Waaren-Haus
B. H. Bührmann.**

**Knaben- u. Burſchen-
Wasch-Anzüge**

in enormer Auswahl.

Desgleichen

Stoffe für Wasch-Anzüge

in hübschen,

neuen Mustern.

Wollen Sie zu den Feiertagen Ihren Garten noch durch ein Teppich- oder Blumenbeet geschnitten haben, so wenden Sie sich an **Hinrich Janssen, Gärtner, Bant, Bantter Weg 9.**

Dampferfahrt

am 1. Pfingsttage

per Dampfer „Blumenthal“

(250 Personen fassend)

von Oldenburg nach Bremerhaven und zurück.

Abfahrt Morgens 10 Uhr vom Stau. Ankunft in Bremerhaven 1 1/2 Uhr Nachmittags. Abfahrt von Bremerhaven 8 1/2 Uhr. Ankunft 12 Uhr Nachts hier. Musik an Bord. Wirtschaft nach hiesigen Verhältnissen.

Karten im Vorverkauf à 2,50 Mk. bei den Herren Wirthen in Oldenburg: Gramberg und Hadebusch, a. Markt, Stolle, Dinklage, Stalling, Möller, Wejse, Uthrich, Reiners, Ahlers, Uthrich und in der Cigarren-Handlung von J. Diermann; in Oldenburg bei den Herren Wirthen Reuse, Willers, Paradies, Frau Wwe. Badterooft, F. Fide und F. Auf, sowie bei Willers im „Müggenkrug“ und den Unternehmern

W. Gidhoff, Bleicherstraße 5, H. Hartmann, Cloppenburgstr. 67.

B. Breske, Bant,
Neue Wilhelmsh. Str.

Elegante Herren-Anzüge von 11 Mk. an.

Einz. Jackets v. 6,75 M. an.

Kammgarn- und Buckskin-

Hosen von 2,50 M. an.

Knaben-Anzüge v. 2,25 an.

Wegen Umzug bis Ende dieses Monats auf sämtliche Waaren 10 Proz. Rabatt.

NB. Ein großer Posten Anzüge werden verschleudert.

Reparaturen

an Uhren usw.

werden in meiner Werkstatt unter Garantie für guten Gang billigst ausgeführt.

J. Niemeyer,
Bismarckstraße.

Beste und vortheilhafteste Bezugsquelle für

Farben, Broncen, Lacke, Firnisse,

Serpentinöl,

Seime, Pinsel, Seifen etc.

in die
Drogerie zum Rothen Kreuz,
Werftstraße.

Größtes und billigstes

Lager fertiger Särge

empfiehlt

J. Freudenthal, Neubremen.

Beckers Etablissement Osterburg.

Heute Sonntag:

Grosser BALL.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Hierzu ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Sehen Sie

auf guten Sitz und feinste Verarbeitung, so kaufen Sie Ihre Herren-Anzüge und Paletots bei **Georg Aden** in Bant, derselbe lässt auch nach Maass anfertigen.

M. Kariel,

Elegante
Jacket- u. Rock-
Anzüge
von 11—48 M.

Sommer-
Paletots
in feinsten Modefarben
von 13—33 M.

Einzelne Jackets
von 7—15 M.
Sofen in Cheviot, Buck-
fin u. Rammgarn
von 2,50 M. an.

Knaben-
und Jünglings-Anzüge
in größter Auswahl,
geschmackvollste Verarbeitung,
von 2,50 M. an.

Anfertigung
nach Maas
in schnellster Zeit preiswerth
unter Garantie des guten Erfolges.

Verkauf zu unerreicht niedrigen, jedoch streng festen Preisen. Freundliche Bedienung.

Größtes Spezial-Geschäft eleganter fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung, sämtlicher Arbeitszeuge und Herren-Bedarfsartikel Wilhelmshaven, Neue Wilh. Strasse 1.

Wer ein gutes Bett

Vertrauen entgegen bringen; wir würden dieses Vertrauen, welches wir uns im Laufe der Zeit durch unsere Reellität erworben haben, aufs Spiel setzen, wenn wir uns dazu verständen, mit Schundwaare zu scheltern. Man kann nur in den Geschäften wirkliche Vortheile finden, in denen der große Umsatz das billige Einkaufen von Waare ermöglicht.



kaufen will, findet in unserer Ausstellung fertiger Betten stets eine große Auswahl. Schundwaare, wie dieselbe häufig in den Zeitungen angeboten wird, liefern wir nicht, da sich dieses nicht mit unserem Grundsatz: nur gediegene Waaren zu führen, vereinigen läßt. Beim Einkauf von Betten muß man dem Kaufmann ein gewisses Versehen lassen, wenn wir uns dazu verständen, mit Schundwaare zu scheltern. Man kann nur in den Geschäften wirkliche Vortheile finden, in denen der große Umsatz das billige Einkaufen von Waare ermöglicht.

Wulf & Franzen.**Bernh. Dirks**

Fahrrad-Lieferant der Kaiserlichen Marine-Bezörden.
Größtes hiesiges Fahrrad-Geschäft.

Stets großes Lager in

Naumann
Opel
Brennabor
Witchley
All right
Humber

**Fahrrädern**

vorzüglichster Qualität und
Konstruktion.

Mit den neuesten Verbesserungen, auch hinsichtlich der äußeren Ausstattung, versehen, entsprechen die Räder allen Anforderungen. Besonders mache ich aufmerksam auf eine ganz neue Ueberziehungsart, wodurch ein außerordentlich leichter Gang und gegen früher eine weit größere Fahrgeschwindigkeit der Räder erzielt wird.

Permanent 40 bis 50 Räder auf Lager.
Alte Räder werden in Tausch genommen.

Außerst niedrige Preisstellung.

Concurrenz fahrrad-Verkaufungen.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“.
Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

mit verstärktem Orchester.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement für ganzen Abend 1 M.
Es ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein
C. Beilsehmidt.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein
D. H. Janssen.

Central-Halle Bant.
Heute Sonntag:

Öffentliche Tanzmusik.

Entrée frei.
Es ladet freundlichst ein
F. Krause.

Colosseum Bant.
Heute Sonntag:

Grosses Familien-Kränzchen

Anfang 5 Uhr.
Es ladet ergebenst ein
C. H. Cornelius.

Arbeitszeug

für Herren und Knaben, in Leinen, Röper, Fünfstamm, Englisch-Leder, Manchester und allen anderen Stoffen — größtentheils eigener Anfertigung, daher vorzügliche Näharbeit — liefert billigst

Siegmund Oh junior.**Gustav Krätzig, Schuhmacher,**

Ersten b. Oldenburg, Blocherfelder Chaussee 220
empfiehlt sich zur Anfertigung von Fußbekleidung sowie Reparaturen derselben schnell und dauerhaft.

Schützenhof zu Bant.
Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

bei verstärktem Orchester.
Entrée 30 Pfg., wofür Getränke. — Es ladet freundlichst ein
F. Tenckhoff.

Sadewasser's „Civoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentl. Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.
Es ladet freundlichst ein
C. Sadewasser.

Verantwortlich für die Redaktion: I. R. Karl Schicht, Druck und Verlag von Paul Dug, Beide in Bant.